



STADT MOERS



# Mein Garten für Moers

naturnah und artenreich

MOERSER GARTEN- UND  
BALKONWETTBEWERB



# Der „Grüne Daumen“ besteht aus Aufmerksamkeit und Zuwendung.

Anke Maggauer-Kirsche  
deutsche Lyrikerin



Liebe Moerserinnen,  
liebe Moerser,

die Themen Klima- und Artenschutz spielen in der heutigen Zeit eine immer größere Rolle. Ein wichtiger Schritt zur klimagerechten und artenreichen Stadt kann nicht nur durch die Kommune erfolgen. Jeder noch so kleine Beitrag hilft der Klimaanpassung und der Förderung des Artenreichtums. Es muss ein Umdenken erfolgen - weg von den Schottergärten, hin zu grünen und blühenden Gärten.

Jede/r Einzelne kann selbst aktiv werden und den Garten, Vorgarten, Balkon oder auch die Dach- und Hausfassade klimagerecht und artenfreundlich gestalten. Wir möchten Ihnen Gründe aufzeigen, warum Sie dies in Ihrem Garten oder Balkon tun sollten. Mit dieser Informationsbroschüre erhalten Sie außerdem wertvolle Tipps und Tricks.

Die Broschüre ist im Rahmen des Moerser Gartenwettbewerb „Mein Garten für Moers“ entstanden und wurde von BUND, NABU und der vhs Moers Kamp-Lintfort mitgestaltet.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen

**Christoph Fleischhauer**

Bürgermeister Stadt Moers

Gute Gründe für einen naturnahen Garten oder Balkon	04
Schottergärten „Die Gärten des Grauens“	08
Der Wettbewerb	10
Die Jury	12
Moerser Gartenvielfalt: naturnah, vielfältig, bunt	14
Tipps und Tricks für einen naturnahen Garten	15
Die Checkliste „Fit für den Gartenwettbewerb“	19

## Gute Gründe

### für einen naturnahen Garten oder Balkon

Kommunen haben zunehmend mit dem Rückgang der Artenvielfalt und den Folgen des Klimawandels zu kämpfen. Besonders in Städten häufen sich die Probleme.

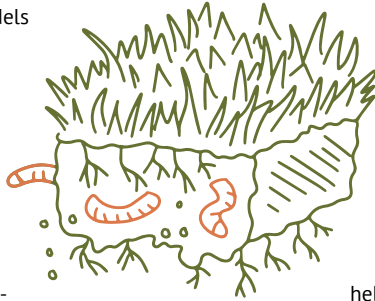
In Städten herrscht eine starke Konkurrenz um Flächen. Durch Versiegelung, Bebauung und Gebäudesanierung verschwinden viele natürliche Lebensräume von Pflanzen und Tieren. Der Klimawandel stellt Städte vor weitere Herausforderungen. Hitzebelastung und Extremwetterereignisse nehmen zu, was durch die hohe Versiegelung und Verdichtung noch verstärkt wird.

#### Jede Grünfläche zählt!

Daher gewinnen Grünflächen wie Stadtparks, Straßengrün, Gärten sowie begrünte Dächer und Fassaden zunehmend an Bedeutung. Die Schaffung und der Erhalt von naturnahen Grünflächen bietet Tieren und Pflanzen einen städtischen Lebensraum und eignet sich gleichzeitig als Maßnahme zur Anpassung an den Klimawandel.

Grün- und Freiräume bilden die Grundlage für die biologische Vielfalt in der Stadt. Hierbei spielt auch die Vernetzung der Grünflächen eine wichtige Rolle. Denn je isolierter

der Grünraum, desto weniger Arten können von benachbarten Grünflächen einwandern.



Vor diesem Hintergrund steigt auch die Bedeutung von privaten Gärten für den Artenschutz. Je nach Ausgestaltung tragen Gärten daher erheblich zum Erhalt der Biodiversität und zur Vernetzung des städtischen Grüns bei.

#### Achtung!

**Aber Achtung! Nicht jede Grünfläche trägt automatisch zum Schutz der Artenvielfalt bei.** Eine Rasenfläche beispielsweise leistet zwar etwas zur Verbesserung des Stadtklimas, hat jedoch für Insekten meist wenig zu bieten.



#### Ein Lebensraum für Tiere und Pflanzen

In der Stadt finden sich die unterschiedlichsten Lebensräume für verschiedene Tierarten auf engstem Raum, bspw. im Mauerwerk von Gebäuden und unter dem Dach, aber auch auf

# Die Blumen machen den Garten, nicht der Zaun.

Deutsches Sprichwort



Vorher

Bäumen, Sträuchern und Wiesen. Oft leben im städtischen Raum daher sogar mehr Arten als in der Umgebung. Viele Tiere die normalerweise im Wald oder auf den Feldern leben, haben ihr Zuhause mittlerweile in den Städten gefunden.

Auch Pflanzen haben sich an den unterschiedlichsten Plätzen angesiedelt. Sie wachsen in Nischen, auf Verkehrsinseln, an Wegerändern oder auch auf Brachflächen.

#### Hinweis

**Je älter eine Wiese, umso artenreicher ist sie meist auch.** Durch intensiv gepflegtes Grün sinkt die Artenzahl und die Lebensgrundlage einiger Tiere wird zerstört.



#### Die naturnahe Gartengestaltung

Bei der naturnahen Gartengestaltung ist es das Ziel, die heimische Flora und Fauna zu fördern, weshalb sich die Gestaltung nach den Vorbildern der Natur ausrichtet. Auch der Naturgarten wird wie jeder andere Garten gepflegt, dennoch bleibt viel „unordentlich“. Je struktureicher die Ausgestaltung umgesetzt wird, desto mehr Wert hat der Garten für die Biodiversität.



Der Garten lässt sich mit wenig Aufwand naturnah gestalten. Von großer Bedeutung ist die Verwendung geeigneter Pflanzen, das heißt im Idealfall von heimischen Wildpflanzen oder anderen Pflanzenarten mit einem

Nutzen für die Insekten- und Tierwelt.

Eine weitere wichtige Grundlage ist eine möglichst geringe Bodenversiegelung und der Verzicht auf Pestizide und chemisch-synthetische Dünger. Eingesetzt werden vorzugsweise Naturdünger, biologische Mittel oder intelligente Pflanzungen, welche die Schädlinge fernhalten.

Durch das Schaffen von „wildem“ Naturecken und speziellen Lebensraumangeboten wie Holz-, Reisig-, Laub- und Steinhaufen oder auch Trockenmauern, bieten sich spezielle Nahrungsangebote und Rückzugsorte für



Nachher

die Tiere. Das Anbringen von Nistkästen und Nisthilfen bietet Vögeln und Fledermäusen einen Unterschlupf. Idealerweise findet sich im Naturgarten auch ein Teich, der den seltenen Lebensraum Wasser für Insekten und andere Tiere bietet.

#### Verbessertes Mikroklima

Im Gegensatz zu „grauen“ versiegelten Flächen können Grünflächen die Temperatur in der Stadt deutlich senken und so eine positive Auswirkung auf das Stadtklima haben. Ein großflächiges grünes Netz hilft, die Stadt zu kühlen. Schon ein einzelner großer Baum kann seine Umgebung abkühlen und erhöht die Luftfeuchtigkeit. Grüne Gärten können

daher zur Klimaanpassung beitragen. Sie haben insbesondere eine Auswirkung auf die nähere Umgebung und tragen zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität in Städten bei. Durch die Entsiegelung verschotterter bzw. versiegelter Flächen kann die Temperatur der betreffenden Flächen gesenkt, die Wärmehückstrahlung enorm reduziert und Wasser aufgenommen werden. Eine Bepflanzung entsiegelter Flächen sorgt für eine zusätzliche Beschattung und reduziert das Aufheizen.

Neben Grünflächen haben auch Wasserflächen wie beispielsweise Teiche eine positive Auswirkung auf das Kleinklima.

# Schottergärten

## „Die Gärten des Grauens“

Viele Gärten, insbesondere Vorgärten, sind durch Pflasterflächen und Schotter versiegelt. Tiere finden dort keine Nahrung und Unterschlupfmöglichkeiten. Versiegelte Flächen heizen sich auf, Regenwasser versickert nicht, sondern fließt oberflächlich ab.

Auch in Moers gibt es einige dieser Gärten, insbesondere Vorgärten. Viele Häuser sind teilweise oder sogar ganz von Schotter und Pflastersteinen umgeben. Für die Tier- und Pflanzenarten bedeuten solche ‚Gärten‘ räumlichen Verlust von Nahrungsquellen und Lebensräumen. Derart versiegelte Flächen schaden dem Artenreichtum. Eine solche Versiegelung trägt außerdem zur Wärmebelastung in der Stadt im Sommer bei.

### Achtung!

**Achtung!** Mit Rindenmulch bedeckte Flächen und kurzgemähte Rasen haben ebenfalls negative Auswirkungen auf die Artenvielfalt.



Kies- und Schottergärten werden oftmals als pflegeleicht und unkrautfrei angesehen. Jedoch tragen Wind und Regen Staub, Laub und Blütenblätter in die Zwischenräume der Schotterflächen, welche nur mühsam entfernt werden können, bzw. sich dort zu Humus verwandeln. Unkraut findet somit trotz



Unkrautvlies früher oder später einen Weg. Schottergärten sind also nicht unbedingt pflegeleichter als ein intelligent geplanter grüner und blühender Garten.

Aufgrund des Rückgangs der Insektenvielfalt und auch der zunehmenden Bedeutung der Themen Klimaschutz und Klimaanpassung rückt das Thema Kies- und Schottergärten immer weiter in den Vordergrund.

Durch Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit bemüht sich die Stadt, dem vermehrten Anlegen von Schottergärten entgegenzuwirken und Bürger von grünen Gärten zu überzeugen. Denn bei entsprechender Gestaltung

und Pflege können Gärten zu „Oasen“ der Biodiversität werden.

Die vorliegende Broschüre und der Moerser Gartenwettbewerb sollen bei den Bürgerinnen und Bürgern ein Bewusstsein für die Themen Artenschutz und Klimaanpassung schaffen. Weitere Tipps und Ratschläge zur richtigen Gartengestaltung erhalten sie auch auf den Internetseiten von NABU und BUND. Und auch beim Biogarten der vhs lassen sich verschiedene Informationen einholen.

### Hinweis

Die oben genannten Kies- und Schottergärten müssen von den sogenannten ‚echten‘ Steingärten abgegrenzt werden. Steingärten sind Gärten, welche die natürlichen Lebensräume von speziellen Wildpflanzen, Eidechsen, Insekten und Spinnen nachbilden.



# Der Wettbewerb Jetzt mitmachen!

## Hintergrund

Vor dem Einsatz von rechtlichen Festsetzungen setzt die Stadt Moers auf Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit, um dem vermehrten Anlegen von Schottergärten entgegenzuwirken und Bürgerinnen und Bürger von begrünten und insbesondere naturnahen Gärten zu überzeugen. Daher veranstaltet die Stadt seit 2020 jährlich einen Wettbewerb.

Da nicht jede Bürgerin bzw. jeder Bürger einen eigenen Garten besitzt, wurden die Kategorien entsprechend angepasst. Neben den Kategorien Vorgärten und Privatgärten gibt es nun noch die Kategorie Balkongestaltung.

Ziel des Wettbewerbs ist es, für die Erhaltung der Artenvielfalt in der Stadt zu sensibilisieren. Außerdem kann durch mehr Grün und weniger versiegelte Fläche das Klima in der Stadt verbessert werden.

Bewertet wird die naturnahe Gestaltung, das heißt verwendete Pflanzen (heimisch, nektarreich, bienen- und insektenfreundlich, vielfältig), geschaffene Strukturen für Tiere (z. B. Totholzhaufen, Nisthilfen, Trockenmauer, Teich, Wildes Eck, Steinhaufen) und die Verwendung von Naturmaterialien (z. B. Verzicht auf Plastik, Einsatz von Holz, Naturstein). Auch außergewöhnliche Ideen sowie der



„Je mehr Menschen sich für ein grüneres Moers einsetzen, desto größer wird auch die Artenvielfalt von Pflanzen und Tieren sein.“

Birgit Geistmann  
Stadt Moers

durch die Gestaltung geleistete Beitrag zur Verschönerung des Stadtbildes fließen in die Bewertung mit ein.

Die Bewertung durch die Jury startet Ende August. Die Jury wählt jeweils einige Vorgärten, Gärten und Balkone aus, die es in die engere Auswahl schaffen. Diese werden nach vorheriger Terminabstimmung besichtigt und bewertet. Die Jury ermittelt daraufhin die Gewinner und Gewinnerinnen des Wettbewerbs.



## Teilnahmebedingungen

Für eine Teilnahme am Wettbewerb müssen Sie lediglich Ihren Vorgarten, Garten oder Balkon kurz vorstellen (z. B. verwendete Pflanzen und Materialien, Ideen bei der Gestaltung, geschaffene Strukturen für Tiere) und dem Anmeldeformular mindestens 3 und maximal 10 aussagekräftige Fotos beifügen. Gerne auch Vorher-Nachher Bilder oder Bilder zu verschiedenen Jahreszeiten. Davon sollen einige Übersicht-Fotos den gesamten Garten bzw. Balkon zeigen.



## Wer kann teilnehmen?

Teilnahmeberechtigt sind alle Bürgerinnen und Bürger, die das 18. Lebensjahr vollendet haben und deren Vorgarten, Garten oder auch Balkon innerhalb des Moerser Stadtgebiets liegt.

## Zeitraum

Der Wettbewerb startet jeweils am 1. Mai und läuft bis zum 31. August. Innerhalb dieses Zeitraums können sich Bürgerinnen und Bürger bei dem Wettbewerb anmelden.



## Anmeldung

Das Anmeldeformular erhalten Sie auf der Seite der Stadt Moers ([www.moers.de](http://www.moers.de)) oder bei Frau Siebert (Kontakt auf der Rückseite der Broschüre). Dieses kann digital oder auch schriftlich bei der Stadt Moers eingereicht werden.

## Gewinn

Zu gewinnen gibt es verschiedene Gutscheine und Sachpreise. Für alle vorbildlichen und nachahmenswerten Gartenbeispiele sowie Balkongestaltungen gibt es außerdem eine Auszeichnung, da diese zum Erhalt der heimischen Tier- und Pflanzenwelt und zur Erhöhung der Artenvielfalt beitragen. Außerdem setzen Bürgerinnen und Bürger so ein Zeichen für eine klimafreundliche Stadt.



# Die Jury stellt sich vor

Das Preisgericht setzt sich zusammen aus Vertreterinnen und Vertretern der Verwaltung, der vhs, NABU und BUND:

## Die Stadt Moers

Die Stadt Moers: Die Stadt Moers hat den Gartenwettbewerb als Vorgartenwettbewerb 2020 ins Leben gerufen. 2021 wurde der Wettbewerb noch einmal erweitert und bezieht sich nun auch auf naturnahe Gärten und Balkone. Innerhalb der Verwaltung beschäftigt sich insbesondere der Fachdienst 6.2 Freiraum- und Umweltplanung mit dem Thema. Im Moerser Stadtgebiet hat die Verwaltung in diversen Pilotprojekten u. a. auch mit tatkräftiger Unterstützung von engagierten Privatleuten mehrere Flächen zur Förderung



Umweltplanerin Anika Siebert, Stadt Moers



Grünflächenmanagerin Birgit Geistmann, Stadt Moers

der Artenvielfalt gestaltet. Auf diesen Flächen wurden Blumenwiesen angelegt oder die bisherige Pflege so umgestellt, dass sich dort eine größere Vielfalt an Pflanzen und Tieren entwickeln kann. Die Stadtverwaltung möchte Vorbild sein und die Bürgerschaft anregen, auch im privaten Bereich durch Entsiegelung und abwechslungsreiche Begrünung einen Beitrag zu mehr Natur in der Stadt zu leisten.

## Der NABU Moers/Neukirchen-Vluyn

Der NABU vor Ort versteht sich als eine Organisation zum Schutze der Flora und Fauna in den Städten Moers und Neukirchen-Vluyn. Landschaftspflege und Kopfbauumschnitt gehören ebenso zu unseren Tätigkeitsbereichen wie das Anbringen und die Pflege von Nistkästen für Eulen, Quartieren für Fledermäuse oder die Betreuung von Schutzgebieten wie dem Schwafheimer Meer. Komplett ehrenamtlich tätig bietet der NABU auf dem Gelände des eigenen Naturschutzzentrums an der Tersteegenstraße in Neukirchen-Vluyn Führungen an und stellt ein Bildungsangebot, insbesondere für Kinder und Jugendliche, zur Verfügung. Politische Einflussnahmen und die Pflege und Aufzucht verwaister oder verletzter Wildtiere runden die beispielhafte Aufzählung ab.



Harald Fielenbach, NABU Moers/Neukirchen-Vluyn



Die vhs Moers und ihr Bio-Garten Ihrem bildungspolitischen Auftrag entsprechend hält die Volkshochschule ein umfassendes Angebot vor, das alle im Weiterbildungsgesetz des Landes NRW vorgegebenen Bildungsbereiche berücksichtigt. Dazu zählt auch die Bildung für nachhaltige Entwicklung. Um eine lebenswerte Zukunft zu gestalten, müssen umfassende und tiefgreifende gesellschaftliche Transformationen angestoßen und umgesetzt werden. Dazu gehört besonders die naturnahe Gestaltung der kommunalen Lebensräume. Die vhs Moers nimmt auf diese Weise ihre Verantwortung als Schlüsselakteur in der Weiterbildung in diesem Bereich wahr.



Beate Schieren-Ohl, Leiterin vhs Moers



Maria Madani, Leiterin vom Bio-Garten

Eine wichtige Stütze dabei ist der vhs-Biogarten. Seit mehr als 30 Jahren ist er bereits Bestandteil des Programm-Angebotes. Die Leiterin Maria Madani zeigt dabei, wie wichtig es ist, die Umwelt und die

Auswahl der Kulturpflanzen so natürlich wie möglich ohne Pestizide und Kunstdünger zu gestalten – für unsere Gesundheit, für die Artenvielfalt und für die Umwelt. Dieses Angebot wird seit vielen Jahren kontinuierlich wahrgenommen und unterstreicht das zurzeit wachsende Bedürfnis unserer Gesellschaft, einen lebenswürdigen und vielfältigen Naturraum zu erhalten.



## Der BUND - Ortsgruppe Moers

Die Ortsgruppe des BUND unterstützt den Moerser Gartenwettbewerb, da naturnah gestaltete Gärten helfen, dem besorgniserregenden Artenrückgang – insbesondere bei Insekten – entgegenzuwirken. Auch wenn diese Gartenflächen und bunten Balkone vielleicht



Edelgard Bergmann, BUND Moers/Neukirchen-Vluyn

nur klein sind, stellen sie Inseln dar, die Lebensräume miteinander vernetzen können. Im Vergleich zu versiegelten Flächen oder Schotterflächen beeinflussen grüne Gärten mit Bäumen und eventuell mit Wasserflächen das Kleinklima positiv und mildern für uns Menschen die Belastungen durch den Klimawandel ab.



# Moerser Gartenvielfalt

naturnah, vielfältig, bunt

Garten Platz 1



Positive Beispiele der letzten Jahre von den 1. bis 3. Plätzen

Vorgarten Platz 1



Vorgarten Platz 2



Garten Platz 2



Garten Platz 3

Vorgarten Platz 3



# Tipps und Tricks

## für einen naturnahen Garten



Welche Pflanzen sind geeignet und welche nicht?

Grundsätzlich bietet jegliches Grün im Garten Lebensraum für Tiere und ist gerade in Zeiten, in denen viele Flächen vermeintlich pflegeleicht mit Steinschüttungen versiegelt werden, immer die bessere Wahl. Wer jedoch insbesondere den Insekten besondere Hilfestellung leisten will, sollte folgende Punkte bei der Auswahl der Gartenpflanzen berücksichtigen:

- Wählen Sie möglichst heimische Blumen und Gehölze. Diese bieten der heimischen Fauna die besten Lebensbedingungen, da die Tier- und Pflanzenarten aneinander angepasst sind, z. B. Weißdorn, Kornel-Kirsche, Geißblatt, Heckenrosen, Wiesensalbei, Thymian und viele andere.
- Viele Pflanzen, die wegen ihrer Schönheit in Gärten gepflanzt werden, stammen aus anderen Regionen. Doch auch nicht heimische Pflanzen können neben ihrem Zierwert für die heimische Tierwelt eine Bedeutung haben, da sie u. a. Nektar und Pollen für Insekten spenden, z. B.: Purpur-Sonnenhut, Astern, Katzenminze, Bartblume, Schmetterlingsflieder, Sonnenblume.

- Bei gefüllten Sorten sind die Staubblätter zu Blütenblättern umgewandelt, weshalb diese keine

Pollen für Insekten produzieren. Daher sollten stattdessen ungefüllte Varianten bevorzugt werden, z. B. bei Rosen.

- Wichtig ist eine abwechslungsreiche vielfältige Bepflanzung, so dass zu jeder Jahreszeit ein Nahrungsangebot vorhanden ist. Kombinieren Sie also Zwiebelpflanzen, Stauden, Blütensträucher und Bäume.
- Doch nicht nur die Blüten, auch die Samen, Früchte und trockenen Stängel sind wertvoll für die Fauna.
- Man kann der Tierwelt etwas Gutes tun, indem man nicht im Herbst den Garten ‚aufräumt‘, sondern den Rückschnitt erst im folgenden Frühjahr durchführt.

Wie schaffe ich ein Heim für Tiere?

Egal, wie groß bzw. klein der eigene Garten auch ist, der Tierwelt kann man immer etwas Gutes tun. Zunächst ist es wichtig, den Wildtieren ein geeignetes Habitat zu verschaffen.

So freuen sich Höhlenbrüter wie die Kohlmeise, der Waldkauz oder der Grauschnäpper





in Ermangelung natürlicher Brutmöglichkeiten über spezielle Nisthilfen.

Die meisten Hummeln suchen sich als Nistplatz verlassene Mäusenester im Kompost oder unter Totholzhaufen. Andere Arten benutzen Vogelnistkästen oder bilden ihren Staat in der Dachdämmung von Häusern. Nur wenige Arten wie die Stein-, Garten- und Baumhummel kehren jedes Jahr an den alten Standort zurück. Man kann sogenannte Hummelburgen käuflich erwerben, mit etwas Glück werden sie besiedelt. Die Wahrscheinlichkeit erhöht sich, indem man ein altes Mäusenest oder etwas Kleintierstreu in die Hummelburg einbringt.

Auch Schmetterlinge sind stark in ihrem Bestand zurückgegangen. Viele Menschen erfreuen sich an den farbenfrohen Tagfaltern, dulden aber deren Raupen nicht, weil sie Blätter von Nutzpflanzen fressen. Die Tiere finden in den Gärten nicht mehr die richtigen Futterpflanzen. Erwachsene Schmetterlinge mögen vor allem violette Blüten, wie der Sommerflieder, Skabiosen, Flockenblumen, Phazelie, Disteln und Rotklee. Die Raupen des Schwalbenschwanzes fressen

dagegen Doldengewächse wie die Wilde Möhre, Fenchel, Gartenmöhre, Dill



oder Petersilie. Andere Raupen brauchen Brennnesseln zur Entwicklung. In einem großen Garten sollte man daher eine wilde Ecke reservieren, in der auch Brennnesseln wachsen können. Eine Wildblumenwiese sollte nicht in einem Stück gemäht werden, damit die Falter und Raupen auf die ungemähten Flächen ausweichen können.

Für die Futtersuche benötigen fast alle Tiere heimische Pflanzen wie Buchen, Eichen oder heimische Gräser. Kirschlorbeer und Thuja sind für die heimische Natur völlig wertlos. Der Verzicht auf Gifte ermöglicht es auch dem Igel und dem Mauswiesel, geeignete Nahrung zu finden.

Wasserstellen in Form versenkter Bottiche oder gar eines Teiches locken schnell Molche, Frösche und Kröten in den heimischen Garten. Aber Vorsicht! Igel und andere Kleintiere können hier ertrinken, wenn es keinen geeigneten Ausstieg gibt!

Und mit etwas Glück finden sich auf einer Trockenmauer in einer sonnigen Gartenecke zahlreiche Spinnen und die eine oder andere Eidechse. Ein Totholzhaufen und etwas „Unordnung“ im Garten garantieren Unterschlupfmöglichkeiten für viele Tiere, die man hier gar nicht vermuten würde. All diese Maßnahmen müssen nicht teuer oder aufwendig sein.

### Hier einige Tipps speziell für Wildbienen

Viele Wildbienenarten sind gefährdet oder gar vom Aussterben bedroht. Eine große Anzahl unserer Nahrungspflanzen sind auf bestäubende Insekten angewiesen. Darüber hinaus sind Bienen unverzichtbar für den Fortbestand von Wildpflanzen, von denen wieder andere

Tierarten abhängig sind. Von Nisthilfen für Hohlraumbrüter im Garten oder auf dem Balkon profitieren etwa 40 verschiedene Wildbienenarten.

### Nisthilfen richtig anbringen:

- Bringen Sie sie im März an und lassen Sie sie das ganze Jahr draußen. Die Nisthilfen müssen nicht gereinigt werden.
- Suchen Sie einen sonnigen und regengeschützten Platz aus, Einflugöffnungen in Richtung Süden oder Südosten.
- Die Nisthilfe muss waagrecht und fest angebracht sein, Wildbienen nehmen keine baumelnden Hilfen an, die Einflugöffnungen müssen frei zugänglich sein.
- Erfahrungsgemäß werden Nisthilfen in 50 bis 150 cm Höhe am besten angenommen.
- Die Nisthilfen sollten z. B. durch Drahtgeflechte vor Vögeln geschützt werden.

### Achtung!

Viele käufliche „Insektenhotels“ sind für Wildbienen ungeeignet, denn sie enthalten oft Holzwolle oder Zapfen, wodurch deren Feinde, z. B. Ohrenkneifer und Spinnen angelockt werden. Auch handelsübliche Lochziegel werden von Wildbienen nicht angenommen.



### Nisthilfen für Hohlraumbrüter selbst herstellen:

- Sammeln Sie hohle Pflanzenstängel, z. B. Schilfhalm oder Bambusstangen. Schneiden Sie sie kurz hinter einem Knoten ab, so dass eine hinten geschlossene und vorne offene Röhre entsteht, die etwa 10-20 cm lang ist. Man kann sie bündeln und in Abwasserrohre, kleine Eimer, Konservendosen oder andere ähnliche Behältnisse stecken. Wichtig ist, dass die Stängel nicht ausgefranst oder gespalten sind.
- Markhaltige Stängel z. B. von Holunder oder Brombeeren werden einzeln senkrecht z. B. an Zäunen befestigt für die Arten, die selbst Löcher nagen.
- Für Nisthilfen aus Holz benutzen Sie Hartholz, z. B. von Obstbäumen oder Buchen. Bohren Sie Löcher in die Längsseiten des Holzstückes, in erster Linie Löcher mit einem Durchmesser von 2 bis 6 mm und einige wenige größere bis 10 mm, die Tiefe sollte 6 bis 10 cm betragen. Die Löcher müssen glattrandig sein und frei von Holzmehl, arbeiten Sie eventuell mit



Schleifpapier oder Rundfeile nach. Die Abstände zwischen den Löchern sollten circa 2 cm betragen.

- Es gibt aus Ton gebrannte Niststeine, die man kaufen kann. Geeignet sind ebenso Hohl-Strangfalzziegel.
- Für Insekten, die normalerweise in Steilwänden brüten, kann man Holzkisten oder Pflanzsteine mit einer Mischung aus Lehm und feinem Sand (Verhältnis 1 zu 1,5) füllen. Man bohrt einige 2 - 3 cm tiefe Löcher mit einem Durchmesser von 5 - 8 mm hinein. Alles muss gut trocknen. Dann stellt man das Behältnis senkrecht auf.
- Zwei Drittel aller Wildbienen bauen Nester in der Erde. In sandigem Boden erkennt man diese an kleinen Sandhäufchen neben ebenso kleinen Bodenlöchern. Solche Stellen sollte man erhalten oder selbst „Sandbeete“ bauen. Es reicht dazu schon ein Quadratmeter. Aus Steinen wird eine Beeteinfassung erstellt und mit einem Sand-Lehm Gemisch oder mit ungewaschenem, grobem Sand gefüllt. Diese Fläche muss vorsichtig frei von Bewuchs gehalten werden, ohne Brutröhren zu zerstören. Hat man nur wenig Platz, reicht auch schon ein flacher Tontopf mit einem Durchmesser von mindestens 30 cm, den man mit ungedüngter Kakteenerde oder mit einer Mischung aus Lehm, Sand und Aussaaterde füllt und zuerst gut wässert. Das Wasser sollte gut ablaufen können, dann den Topf sonnig und vor Regen geschützt aufstellen.

## Sie haben keinen Garten, aber Sie haben einen Balkon?

Auch einen Balkon können Sie insektenfreundlich gestalten, indem Sie auf die üblichen Geranien oder Petunien verzichten und stattdessen Kräuter wie Frühlingsthymin, Salbei, Basilikum, Lavendel oder Katzenminze blühen lassen. Auch trockenheitsverträgliche Gartenpflanzen eignen sich für Blumenkästen, sogar eine kleine „Blumenwiese“ lässt sich anlegen. Wo es möglich ist, können Fassaden und Dächer begrünt werden.

## Die richtige Beleuchtung

Der Tagesrhythmus der Natur wird in einer Stadt durch die allgegenwärtige nächtliche Beleuchtung stark beeinflusst. Die Aufhellung der Nacht durch künstliches Licht bezeichnet man als „Lichtverschmutzung“. Das Verhaltensmuster der Tier- und Pflanzenwelt wird erheblich von Licht beeinflusst. Insekten werden durch das Licht aus ihren natürlichen Lebensräumen gelockt. Meist umkreisen sie die Lampe bis zur totalen Erschöpfung oder verbrennen und sind dadurch leichte Beute für Insektenfresser. Auch Vögel werden durch die künstlichen Lichtquellen durch Blendung und Aufhellung des Nachhimmels in ihrer Orientierung gestört. Es kommt zu Beeinträchtigungen des natürlichen Rhythmus. Für Pflanzen stellt die nächtliche Beleuchtung eine Gefahrenquelle dar, da sie in ihrem Wachstumszyklus beeinflusst werden.

Daher gilt: Vermeiden Sie unnötige Gartenbeleuchtung! Sie hat eine schädigende Wirkung auf Tiere und Pflanzen.

# Checkliste

## “Fit für den Wettbewerb”

- Entsiegelung statt Versiegelung  
(Schotterbeete und Unkrautvlies vermeiden!)
- Schaffen von naturnahen und extensiven Flächen:  
Laub einfach mal in einem Eck liegen lassen und nicht jedes Stück Wiese mähen. Im Idealfall mäht man die ganze Wiese nur 2x pro Jahr.
- Kompost anlegen:  
Für einen natürlichen Dünger.
- Wildblumenwiese oder -beet anlegen:  
Wildblumen brauchen nährstoffarme, magere Böden, andernfalls Sand oder Kies beimischen und mehrmals nachsäen.
- Nisthilfen, Trockenmauern, Steinhäufchen und Totholzhaufen anbieten
- Gewässer schaffen
- Vielfalt an heimischen, bienen- und insektenfreundlichen Pflanzen  
(Nektarleere Pflanzen vermeiden)
- Standortgerechte Pflanzenauswahl
- Verzicht auf chemische Schädlingsbekämpfung:  
Pestizide beseitigen nämlich nicht nur unerwünschte Tier- und Pflanzenarten, sondern dezimieren auch Honigbienen, Wildbienen, Schmetterlinge, Fledermäuse und Vögel.
- Verwenden Sie torffreie Erde:  
Der Abbau zerstört die Moore und damit auch den Lebensraum viele Pflanzen und Tiere. Außerdem setzt er viel CO<sub>2</sub> frei.
- Einsatz von Naturmaterialien:  
Möglichst auf regionale Naturmaterialien zurückgreifen und auf Plastik verzichten. Viele alte Gegenstände können außerdem durch Upcycling wiedergenutzt werden.
- Unnötige Beleuchtung vermeiden



STADT MOERS



Ihre Ansprechpartnerin

**Anika Siebert**

Fachdienst 6.2 Freiraum-  
und Umweltplanung

E-Mail: [anika.siebert@moers.de](mailto:anika.siebert@moers.de)

Telefon: 0 28 41 / 201-543

**Rathaus Moers**

Rathausplatz 1

47441 Moers

Altes Rathaus,

Zimmer: 3.019

Weitere Infos:

[www.moers.de](http://www.moers.de)

[www.bund-weseL.de](http://www.bund-weseL.de) · [www.vhs-moers.de](http://www.vhs-moers.de)

[www.nabu-moers-neukirchen-vluyn.com](http://www.nabu-moers-neukirchen-vluyn.com)

